

1. Was ist Sozialpsychologie?

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 1 komplett; Vorlesungsfolien; keine Schlüsselstudie.

- 1.1. *Sozialpsychologie definieren* und die Elemente dieser Definition erläutern.
- 1.2. Entstehung und *Entwicklung der modernen Sozialpsychologie* anhand historischer Wegmarken erläutern (erste Anzeichen für eine eigenständige wissenschaftliche Disziplin; Sozialpsychologie und Behaviorismus; Bedeutung des Nationalsozialismus für die Entwicklung der Sozialpsychologie; Entwicklung seit dem 2. Weltkrieg; Verhältnis Grundlagen und Anwendung; Anwendungsfelder der Sozialpsychologie).
- 1.3. *Acht Grundprinzipien* der Sozialpsychologie kennen (2 Axiome, 3 motivationale Prinzipien; 3 Verarbeitungsprinzipien), deren Beziehungen zueinander erklären und die Grundprinzipien anhand von Beispielen erläutern.

2. Methoden der Sozialpsychologie

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 2 komplett; Vorlesungsfolien; keine Schlüsselstudie.

- 2.1. Erläutern, wozu die *Methoden der Sozialpsychologie* dienen; drei *Ebenen wissenschaftlicher Fragestellung* kennen und an Beispielen erläutern.
- 2.2. Die Begriffe *Theorie, Hypothese* und *Konstrukt* kennen, erläutern, aufeinander beziehen.
- 2.3. Wissen, wodurch sich ein *Experiment* von anderen Methoden unterscheidet; erläutern, was ein *faktorieller Versuchsplan* ist und wozu er dient.
- 2.4. Verschiedene Formen der *Validität* kennen, die bei sozialpsychologischen Fragestellungen eine Rolle spielen; wissen, wodurch spezifische Formen der Validität jeweils gefährdet sein können; Maßnahmen zur Sicherung der Validität kennen; vorgegebene Studien hinsichtlich verschiedener Validitätskriterien beurteilen können.
- 2.5. Die Begriffe *Generalisierung* und *Replikation* erläutern.
- 2.6. Techniken der Datenerhebung erläutern, die in der Sozialpsychologie verwendet werden.
- 2.7. Grundlegende Ethik-Richtlinien kennen und diskutieren; wissen, was die Begriffe *informierte Einwilligung* ("informed consent"), *Täuschung*, *Aufklärung* bedeuten, und diese in den Forschungskontext einordnen können.
- 2.8. Die Lernziele zu 2 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren: Welche der Prinzipien sind zum Verständnis der Methoden der Sozialpsychologie geeignet?

3. Personenwahrnehmung

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 2 komplett; Vorlesungsfolien; Schlüsselstudie: Gilbert, Pelham & Krull (1988).

- 3.1. Die *Hinweisreize* (Cues) kennen, welche Personen bei der Bildung eines ersten Eindrucks nutzen.
- 3.2. Den Begriff der *Augenfälligkeit* ("salience") und seine Wirkung erläutern.
- 3.3. Erläutern, wie Personen Cues interpretieren. Dabei die Rolle von Assoziationen und von kognitiver Zugänglichkeit kennen.
- 3.4. Den Begriff *Priming* im Zusammenhang mit der Personenwahrnehmung anhand eines Forschungsbeispiels erläutern.
- 3.5. Wissen, wie Beobachter*innen von beobachtetem Verhalten auf Dispositionen der Zielperson schließen. Den Begriff *korrespondierende Schlussfolgerung* erläutern (Forschungsbeispiele!) und die Bedingungen kennen, unter denen solche Schlussfolgerungen zutreffend sind. Den Begriff *Korrespondenzverzerrung* erläutern.
- 3.6. Den Begriff der *Kausalattribution* kennen und anhand von Kelleys *Kovariationsmodell der Attribution* erläutern. In der Lage sein, bestimmte Kombinationen von Konsensus-, Konsistenz- und Distinktheitsinformation bestimmten Kausalattributionen zuzuordnen.
- 3.7. Erklären, wie nach Gilbert Attributionen zur *Korrektur erster Eindrücke* führen können. Die beiden Experimente der Schlüsselstudie von Gilbert, Pelham und Krull (1988) zu diesem Thema genau kennen, so dass Sie die Fragestellung, die experimentellen Designs, die abhängigen Variablen, die Befunde und deren Interpretation kritisch wiedergeben können. (Was ist an Gilberts Operationalisierungen der "*cognitive busyness*" besonders pfiffig?)
- 3.8. Erläutern, wie sich Beobachter*innen einen Gesamteindruck von einer Person bilden und welche Urteilsverzerrungen hierbei eine Rolle spielen können.
- 3.9. Die Effekte erster Eindrücke auf weitere kognitive Prozesse und Entscheidungen kennen und erläutern. Dabei die Rolle oberflächlicher versus systematischer Verarbeitung und die Begriffe *Perseveranzeffekt* und "*self-fulfilling prophecy*" berücksichtigen.
- 3.10. Erläutern, wie Beobachter*innen bei der Eindrucksbildung mit *inkonsistenter Information* umgehen, und welchen Effekt das hat.
- 3.11. Die Lernziele zu 3 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

4. Das Selbst

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 4 ohne die Abschnitte "The Self and Emotions" (S. 114 bis 119) und "Defending the Self" (S. 125 bis 137); Vorlesungsfolien; Schlüsselstudie: Linville (1985).

- 4.1. Die Begriffe *Selbstkonzept* und *Selbstwertgefühl* definieren und erläutern.
- 4.2. Quellen des Wissens über das Selbst kennen und diskutieren.
- 4.3. Ähnlichkeiten und Unterschiede beim Erwerb von Wissen über Selbst versus Andere erläutern (*Wissensmenge, Attribution, Akteur-Beobachter-Verzerrung*).
- 4.4. Wissen, was "*multiple selves*" sind, und erläutern, wie Personen Aspekte ihres selbstbezogenen Wissens zu einem kohärenten Ganzen zusammenfügen.
- 4.5. Wissen, was *Selbstwerterhöhung* bedeutet, und erklären, wie sie zustande- kommt.
- 4.6. Die Rolle *sozialer Vergleiche* bei der Konstruktion des Selbstwertgefühls erläutern (*Tessers Modell des Selbstwerterhalts*; unvermeidbare versus gezielte Vergleiche).
- 4.7. Den Begriff *Selbstkomplexität* erläutern. Beide Studien der Schlüsseluntersuchung von Linville (1985) zum Thema kennen und im Detail diskutieren: Grundannahmen, zentrale Hypothese, Vorgehensweise, Designs, abhängige Variablen, wesentliche Befunde und deren Interpretation.
- 4.8. Einflüsse des Selbst auf Denken, Fühlen und Verhalten kennen und erläutern. Dabei wichtige Begriffe / Aspekte: *Selbstschema, Selbstreferenz-Effekt, Higgins' Theorie der Selbstdiskrepanz* (Forschungsbeispiel!).
- 4.9. Die Lernziele zu 4 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

5. Wahrnehmung von Gruppen

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 5 komplett; Vorlesungsfolien; Schlüsselstudie: Hoffman und Hurst (1990).

- 5.1. Die Begriffe *Stereotyp*, *Vorurteil* und *Diskriminierung* definieren und voneinander unterscheiden
- 5.2. Eine *soziale Gruppe* aus dem Blickwinkel der Forschung zu sozialer Kategorisierung definieren; Beispiele und Gegenbeispiele nennen.
- 5.3. Den Prozess der *sozialen Kategorisierung* erläutern; wissen, welche Merkmale hierfür bedeutsam sind; Vor- und Nachteile sozialer Kategorisierung diskutieren.
- 5.4. Verschiedene Prozesse der *Stereotypenbildung* und grundlegende Dimensionen der *Inhalte von Stereotypen* erläutern; die Frage diskutieren, inwiefern Stereotypen zutreffend oder unzutreffend sind.
- 5.5. Verschiedene Motive kennen und diskutieren, die zur Stereotypenbildung beitragen. Erläutern, wie diese Motive Urteilsverzerrungen (z.B. die *illusorische Korrelation*) begünstigen.
- 5.6. Erläutern, wie man zeigen kann, dass Stereotypen und Gefühle gegenüber Gruppen *automatisch* aktiviert werden.
- 5.7. Den *IAT* als Beispiel einer Methode zur indirekten Messung von Stereotypen und Vorurteilen erläutern; diskutieren, wie sich Diskrepanzen zwischen explizit und implizit gemessenen Vorurteilen erklären lassen.
- 5.8. Erläutern, wie und unter welchen Bedingungen sich Stereotypen auf (spontane, aber auch wohlüberlegte) Urteile und Verhalten auswirken; verschiedene Möglichkeiten diskutieren, wie Personen solche Einflüsse von Stereotypen überwinden können.
- 5.9. Die *Kontakthypothese* kennen und erläutern: Wie können Stereotypen und Vorurteile durch Kontakt mit Fremdgruppenmitgliedern reduziert werden? Welche Hindernisse, die der Stereotypenänderung im Wege stehen, können durch welche Aspekte der Kontaktsituation überwunden werden?
- 5.10. Die Arbeit von Hoffman und Hurst (1990) zum Thema "Stereotype als Rationalisierung von Rollenverteilungen" genau kennen und diskutieren: Fragestellungen, Designs, abhängige Variablen, Hypothesen, wesentliche Befunde.
- 5.11. Die Lernziele zu 5 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

6. Soziale Identität

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 6 komplett; Vorlesungsfolien; keine Schlüsselstudie.

- 6.1. Die Begriffe *Selbstkategorisierung* und *soziale Identität* definieren; die Grundannahme der *Theorie der sozialen Identität* erläutern.
- 6.2. Erläutern, wie Personen Informationen über ihre Eigengruppen lernen und welche Faktoren dazu beitragen, dass eine bestimmte Gruppenmitgliedschaft in einer Situation augenfällig wird und sich auf Denken, Fühlen und Verhalten auswirkt.
- 6.3. Erläutern, wie sich soziale Kategorisierung der eigenen Person auswirkt auf: (a) die Definition des Selbst, (b) Wahrnehmung, Bewertung und Verhalten gegenüber der Eigengruppe sowie (c) Wahrnehmung und Behandlung der Fremdgruppe [wichtige Begriffe: *BIRG*, *linguistische Eigengruppen-Favorisierung*, *Fremdgruppen-Homogenitätseffekt*]
- 6.4. Die *minimale Intergruppensituation* beschreiben, ihre Effekte anhand von Forschungsbeispielen erläutern und die Befunde kritisch diskutieren.
- 6.5. Bedingungen und Erscheinungsformen intensiverer Fremdgruppendifferenzierung und der Feindseligkeit gegenüber Fremdgruppen kennen.
- 6.6. Effekte der Mitgliedschaft in negativ bewerteten Gruppen erläutern: "*stereotype threat*" und vermindertes Selbstwertgefühl.
- 6.7. Erläutern, wie Personen auf solche negativen Gruppenmitgliedschaften reagieren durch: (a) Verteidigung des individuellen Selbstwerts, (b) Strategien der individuellen Mobilität, (c) soziale Kreativität oder (d) sozialen Wandel. Bedingungen für die Wahl zwischen diesen Strategien kennen.
- 6.8. Vor- und Nachteile einer *Strategie der Farbenblindheit* kennen.
- 6.9. Die Lernziele zu 6 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

7. Einstellungen und Einstellungsänderung

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 7 komplett; Vorlesungsfolien; Schlüsselstudie: Petty, Cacioppo & Goldman (1981).

- 7.1. *Einstellung* definieren und die Bedeutung dieses Konstrukts für die Sozialpsychologie erläutern.
- 7.2. Verschiedene *Funktionen* von Einstellungen erläutern; die Matching-Hypothese an einem Beispiel erklären.
- 7.3. Aspekte der *Struktur von Einstellungen* kennen und erläutern, wie einzelne Elemente zu einer Gesamtbewertung integriert werden.
- 7.4. Verschiedene direkte und indirekte *Verfahren der Einstellungsmessung* beschreiben und deren jeweilige Vor- und Nachteile kennen.
- 7.5. Den Begriff *Persuasion* erläutern; verschiedene Persuasionsprozesse nennen, die auf oberflächlicher bzw. systematischer Verarbeitung beruhen, und jeweils anhand von Forschungsbeispielen erläutern.
- 7.6. Die Verarbeitungsschritte und Konsequenzen systematischer Verarbeitung kennen.
- 7.7. Grundannahmen der *Zweiprozessmodelle der Persuasion* darstellen: Verarbeitungskontinuum; zwei idealtypische Prozesse; Variablentypen; Faktoren, welche den Verarbeitungsaufwand beeinflussen (*Motivation, Kapazität, Persönlichkeit*).
- 7.8. Die Schlüsselstudie von Petty, Cacioppo und Goldman (1981) zum ELM genau kennen: Hypothesen, Design, abhängige Variablen, Versuchsablauf, wesentliche Befunde.
- 7.9. Verschiedene Prozesse erläutern, die zum *Widerstand gegen Persuasion* beitragen (Studie von Lord, Ross & Lepper, 1979; McGuire's "Inoculation"-Ansatz).
- 7.10. Die Lernziele zu 7 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

8. Einstellungen und Verhalten

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 8 komplett; Vorlesungsfolien; Schlüsselstudie: Linder, Cooper & Jones (1967).

- 8.1. Beispiele dafür anführen, wie Verhalten bei oberflächlicher und bei systematischer Verarbeitung Einstellungen beeinflussen kann.
- 8.2. Die Grundannahmen der *Selbstwahrnehmungstheorie* kennen.
- 8.3. Die *“foot-in-the-door“-Technik* anhand von Beispielen erläutern; erklären, wie und unter welchen Bedingungen die Technik wirkt.
- 8.4. Die Grundannahmen der *Theorie der kognitiven Dissonanz* kennen; diese anhand einer klassischen Studie von Festinger und Carlsmith (1959) illustrieren; vier Bedingungen für das Auftreten von Dissonanz erläutern.
- 8.5. Die Schlüsselstudie von Linder und Kollegen zur Rolle der *Entscheidungsfreiheit* bei der Entstehung von Dissonanz im Detail kennen (Ausgangsfrage, Hypothesen, Design, abhängige Variable, Befunde).
- 8.6. Die Phänomene der *Aufwandsrechtfertigung* und der *Rechtfertigung von Entscheidungen* dissonanztheoretisch interpretieren.
- 8.7. *Alternativen* zur Einstellungsänderung nach einstellungsdiskrepantem Verhalten kennen (bezogen auf die *Entstehung* von Dissonanz und auf Alternativen zur *Dissonanzreduktion*).
- 8.8. Anhand von Forschungsbeispielen erläutern, wie Einstellungen bei oberflächlicher und bei systematischer Verarbeitung Verhalten beeinflussen.
- 8.9. Bedingungen kennen, unter denen die Einstellungs-Verhaltens-Korrelation hoch ausgeprägt ist, und erläutern, warum das der Fall ist.
- 8.10. Anhand von Beispielen den jeweiligen Beitrag *expliziter* und *impliziter Einstellungen* zur Vorhersage von Verhalten erläutern.
- 8.11. Die Lernziele zu 8 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

9. Normen und Konformität

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 9 komplett; Vorlesungsfolien; Schlüsselstudie: Kassin & Kiechel (1996).

- 9.1. Die Begriffe *Konformität* sowie *Norm* definieren.
- 9.2. Anhand von Forschungsbeispielen (z.B. Sherif; Asch) erläutern, wie Gruppennormen entstehen und wie Gruppenkonsens die Urteile Einzelner beeinflusst.
- 9.3. *Private* und *öffentliche Konformität* unterscheiden; diese Unterscheidung anhand von Beispielen erläutern.
- 9.4. Die Schlüsselstudie von Kassin und Kiechel (1996) zum Thema "Falsche Geständnisse" genau kennen (Fragestellung, Versuchsplan, untersuchte abhängige Variablen; Interpretation der Befunde: kognitive und motivationale Prozesse, die bei falschen Geständnissen eine Rolle spielen; Anwendungsrelevanz und Fragen zur Validität der Studie).
- 9.5. Die Motive und Ursachen dafür kennen, dass Personen dem Einfluss anderer folgen. In diesem Zusammenhang die Begriffe "*false consensus effect*", *informationaler Einfluss*, *normativer Einfluss* und *Bezugsgruppe* einordnen können.
- 9.6. Im Zusammenhang mit Entscheidungsprozessen in Gruppen zwischen *Kompromissbildung* und *Gruppenpolarisierung* unterscheiden können.
- 9.7. Erläutern, durch welche Prozesse Gruppenpolarisierung bei oberflächlicher und bei systematischer Verarbeitung entsteht.
- 9.8. Problematische Arten der Konsensbildung (ohne Nachdenken, ohne Unabhängigkeit, ohne privates Akzeptieren) diskutieren; den Begriff "*groupthink*" anhand von Beispielen und möglichen Gegenmaßnahmen erläutern.
- 9.9. Grundannahmen von *Moscovici* zum *Minderheiteneinfluss* kennen und anhand von Forschung illustrieren; *Moscovici's* Annahmen zu Unterschieden zwischen Minderheits- und Mehrheitseinfluss kennen (Konfliktarten, Prozesse, Ergebnisse, Einfluss-ebenen).
- 9.10. Die Lernziele zu 9 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

10. Normen und Verhalten

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 10 komplett; Vorlesungsfolien; Schlüsselstudie: Burger (2009).

- 10.1 Erläutern, *wie* Normen das Verhalten beeinflussen und *warum* Normen effektive Leitlinien für Verhalten bilden.
- 10.2 Den Begriff *Deindividuation* erläutern und anhand von Beispielen (Forschung, Alltag) erklären, wie Deindividuation im Zusammenspiel mit Gruppennormen das Verhalten beeinflusst.
- 10.3 Die *Norm der Gegenseitigkeit* anhand von Beispielen erläutern.
- 10.4 Die *"door-in-the-face"-Technik* anhand von Anwendungsbeispielen erläutern; diese von der *"foot-in-the-door"-Technik* abgrenzen.
- 10.5 Die *Norm der Verpflichtung* erläutern und anhand der *"low-ball"-Technik* illustrieren.
- 10.6 Die *Norm des Gehorsams* anhand der Studien von *Milgram* erläutern. Variationen des Versuchsaufbaus und damit einhergehende Unterschiede in den Befunden kennen. Mögliche Wirkmechanismen in diesen Experimenten diskutieren.
- 10.7 Die Schlüsselstudie von Burger (Replikation der Milgram-Studie im Jahr 2006) im Detail kennen (Ausgangsfrage, Hypothesen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Originalstudie, Design, unabhängige und abhängige Variablen, Befunde, Interpretation).
- 10.8 Drei Erklärungen für erfolgreichen *Widerstand gegen Normen* kennen und erläutern. (In diesem Zusammenhang den Begriff *Reaktanz* definieren.)
- 10.9 Das *Zusammenspiel von Normen und Einstellungen bei der Erklärung von Verhalten* erläutern. Dabei zwischen oberflächlicher und systematischer Verarbeitung unterscheiden. Auf den Fall eingehen, dass Norm und Einstellung einander widersprechen.
- 10.10 Die wesentlichen Elemente und Aussagen der *Theorie des geplanten Verhaltens* (Ajzen) kennen.
- 10.11 Die Lernziele zu 10 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

11. Interaktion in Gruppen

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 11 ohne den größten Teil der Abschnitte "How Groups Change: Stages of Group Development" (S. 403 unten - 409 oben) und "Leadership and Power" (S. 425 - 430 oben; und S. 432 - 435); Vorlesungsfolien; Schlüsselstudie: Diehl & Stroebe (1987).

- 11.1. Erläutern, wie die bloße Anwesenheit anderer *soziale Erleichterung* bewirkt und welche Prozesse daran beteiligt sind.
- 11.2. Den Begriff *Crowding* erläutern.
- 11.3. Im Kontext von Gruppenleistung verschiedene *Aufgabentypen* kennen und anhand von Beispielen illustrieren.
- 11.4. Verschiedene Arten von *Prozessverlusten bei der Gruppenarbeit* kennen und erläutern.
- 11.5. Diehl und Stroebe's Serie von Schlüsselstudien zu *Prozessverlusten beim Brainstorming* im Detail kennen und diskutieren (Fragestellung, Prüfung bestimmter Erklärungsansätze in den einzelnen Studien, Versuchsaufbauten, abhängige Variablen, Befunde, Interpretation).
- 11.6. Gegenmittel zu Prozessverlusten (Kohäsion stärken; Kommunikation) kennen und erläutern, wie sie wirken.
- 11.7. Die Effekte von sozialem Ausschluss und "Ostracism" kennen; das Cyberball-Paradigma erläutern.
- 11.8. Geschlechtsstereotype im Zusammenhang mit Führung und zugehörige Forschungsbefunde kennen.
- 11.9. Die Lernziele zu 11 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

12. Freundschaft und Liebe

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 12 ohne den Abschnitt "When Relationships Go Wrong" (pp. 470-479); Vorlesungsfolien; keine Schlüsselstudie.

- 12.1. Erläutern, wie zwischenmenschliche Anziehung entsteht. Dabei die Aspekte der physischen Attraktivität, der Ähnlichkeit und der Interaktion / Nähe diskutieren.
- 12.2. Das Matching-Prinzip erläutern.
- 12.3. Den Begriff "*mere exposure effect*" kennen und erläutern.
- 12.4. Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Interaktion, Ähnlichkeit und Attraktivität skizzieren.
- 12.5. Beschreiben, wie sich die Art der Beziehung von der Bekanntschaft zur Freundschaft verändert. Dabei die Begriffe *Austauschbeziehung* ("exchange relationship") und *freundschaftliche Beziehung* ("communal relationship") einordnen können.
- 12.6. Den Begriff "*self-disclosure*" erläutern und dabei auf Geschlechtsunterschiede eingehen.
- 12.7. Drei Formen der Interdependenz in engen Beziehungen kennen und anhand von Beispielen aus Forschung oder Alltag erläutern.
- 12.8. Die Einflussfaktoren kennen und erläutern, die nach Rusbult (1983) das Ausmaß der *Festlegung* ("commitment") in einer Beziehung bestimmen.
- 12.9. Den Begriff *Bindungsstil* erläutern; die ungefähre Verteilung der erwachsenen Bevölkerung auf die vier Bindungsstile nach Bartholomew und Horowitz kennen; Zusammenhänge zwischen Bindungsstil und Interaktionen der Partner*innen in bedrohlicher Situation beschreiben.
- 12.10. Effekte sozialer Unterstützung auf Gesundheit und Langlebigkeit kennen.
- 12.11. Erläutern, wie sich *Liebe* wissenschaftlich definieren lässt. Geschlechtsunterschiede in und kulturelle Einflüsse auf Einstellungen zu Liebe und Sexualität kennen (u.a. Einstellungen zu unverbindlichem Sex).
- 12.12. Die Lernziele zu 12 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

13. Aggression und Konflikt

Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 13 ohne den Abschnitt „Social Psychology in Practice: Threat and Deterrence in International Affairs“ (S. 505); Vorlesungsfolien; Schlüsselstudie: Berkowitz & LePage (1967).

- 13.1. Die Begriffe *Aggression* und *Konflikt* definieren.
- 13.2. *Instrumentelle Aggression* und *feindselige Aggression* voneinander abgrenzen; erklären, wie jede dieser Formen interpersoneller Aggression entsteht (Motive; Umweltbedingungen; Normen).
- 13.3. Erläutern, was man unter dem *Waffeneffekt* versteht; die zugehörige Schlüsselstudie von Berkowitz und LePage (1967) im Detail kennen und diskutieren (theoretischer Hintergrund, Hypothesen, Design, Versuchsablauf, abhängige Variablen, Befunde, Interpretation).
- 13.4. Die Rolle von Vorbildern bei der Entstehung von Aggression diskutieren; dabei insbesondere auf Banduras *Soziale Lerntheorie* eingehen (Annahmen, empirische Belege, Geschlechtsunterschiede; Anwendung auf das Thema "Gewalt in den Medien").
- 13.5. Erläutern, wie aggressives Handeln durch oberflächliche und systematische Verarbeitung zustande kommen kann.
- 13.6. Erklärungen dafür diskutieren, dass Gruppen oft aggressiver sind als Individuen; dabei die Theorien des *realistischen Konflikts* und der *relativen Deprivation* erläutern.
- 13.7. Prozesse diskutieren, die zur Eskalation von Konflikten beitragen können (u.a. Kommunikation, Koalitionsbildung, kognitive Prozesse).
- 13.8. Anhand der Studien zum "*Trucking Game*" von Deutsch und Krauss erläutern, wie sich wechselseitige Drohpotenziale auf das Verhalten in Konflikten auswirken; diese Erkenntnisse auf Konflikte in der realen Welt übertragen.
- 13.9. Maßnahmen diskutieren, die zur Konfliktlösung und Aggressionsminderung beitragen. In diesem Zusammenhang insbesondere auf *Verhandlungen*, auf *Interventionen durch Dritte* und auf *Kooperation zwischen Gruppen* eingehen.
- 13.10. Die Lernziele zu 13 im Licht der acht Grundprinzipien reflektieren.

14. Hilfe und Kooperation

*Prüfungsrelevant: Smith, Mackie, & Claypool (2015) Kapitel 14; Vorlesungsfolien;
Schlüsselstudie: Darley & Latané (1968).*

- 14.1. Den Begriff *prosoziales Verhalten* definieren; Unterschiede zwischen Altruismus und Egoismus als Motive für prosoziales Verhalten erläutern.
- 14.2. Die Entscheidungsprozesse und -schritte erläutern, die Hilfeverhalten bzw. dem Ausbleiben von Hilfeverhalten zugrunde liegen.
- 14.3. Den Begriff *Verantwortungsdiffusion* erläutern; die zugehörige Schlüsselstudie von Darley und Latané (1968) im Detail kennen (Anlass, Fragestellung, Erklärungen für den Einfluss weiterer Anwesender, Hypothesen, Design, Ablauf, abhängige Variablen, Befunde, Interpretation).
- 14.4. Erläutern, wie soziale Normen Hilfeverhalten fördern, aber auch hemmen können.
- 14.5. Biologische Erklärungen für Hilfeverhalten skizzieren (Hilfe für Verwandte; reziproke Hilfe).
- 14.6. Erläutern, inwiefern das Mastery-Motiv Hilfeverhalten zugrunde liegt (Kosten und Nutzen des Helfens), und welche Rolle dabei Stimmungen und Emotionen spielen.
- 14.7. Erläutern, inwiefern das Connectedness-Motiv Hilfeverhalten zugrunde liegt, und welche Rolle dabei Empathie (u.a. "Elaine"-Studie von Batson et al., 1981) und soziale Identifikation spielen.
- 14.8. Den Begriff *soziales Dilemma* definieren (auch den Spezialfall des *Gefangenen-dilemmas*) und erläutern, wie kooperatives Verhalten in solchen Dilemmata gefördert werden kann (strukturelle Lösungen; soziale Identifikation).
- 14.9. Erläutern, welche Faktoren zu spontanem und geplantem Hilfeverhalten beitragen.
- 14.10. Beschreiben, wie sich prosoziales Verhalten in der Gesellschaft fördern lässt.
- 14.11. Parallelen zwischen prosozialem Verhalten und Aggression hinsichtlich der Grundprinzipien der Sozialpsychologie diskutieren (s. SMC, S. 559).